

Erzähler vom Westermald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Ob- und Gartenbau

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 38.

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 14. Februar 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgelbte Seite 20 Pfg., die Restseiten 40 Pfg.

5. Jahrg.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Einzug des kaiserlichen Brautpaares in Berlin.

Berlin, 13. Febr. Heute vormittag gegen 8 1/2 Uhr hielten Prinz Ernst August und Prinzessin Viktoria Luise, geleitet vom Kaiser und der Kaiserin, ihren feierlichen Einzug in die Reichshauptstadt. Zu ihrem Empfang waren auf dem Potsdamer Bahnhof erschienen der Kaiser, die Kaiserin, sowie die Spitzen der Behörden. Auf Befehl des Kaisers war in der Nacht das Jüden-Regiment aus Kassel nach Berlin befohlen worden, als die zukünftige Truppe des Prinzen Ernst August. Auf dem Bahnhof hatte eine Ehrenkompanie aufgestellt genommen, während eine Schwadron der Jüden-Regiment den Wagen eskortierte, in dem neben dem Brautpaar noch Kaiser und Kaiserin Platz genommen hatten. Von lebhaften Gurrufen begrüßt, ging die Fahrt durch das Brandenburger Tor zum Schloß. Dort standen die übrigen vier Schwadronen der Jüden-Regiment in Paradeformation. Nachdem das Offizierskorps dem Prinzen Ernst August vorgestellt worden war, erfolgte ein Vorbeimarsch des Regiments, worauf sich die Herrschaften ins Schloß begaben.

Eirig droht mit dem Rücktritt!

Berlin, 13. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute ein nicht unbedeutender Konfliktstoff heraufbeschworen. Es handelte sich dabei um eine vom Zentrum eingebrachte Resolution, wonach die Tafel- und Regale der an die Offiziere nicht gezahlt werden sollen, solange sie die Schiffe selbst im Dienst — im Hafen befinden. Zu einer Abstimmung darüber kam es noch nicht, da Staatssekretär v. Tirpitz im Falle der Annahme der Resolution mit dem Rücktritt drohte. Er sagte: „Ich glaube, es ist niemand in dieser hohen Kommission, der sich nicht ganz klar darüber ist, daß ich an dem Tage, an dem dieser Antrag Geleit wird, aufhören werde. Staatssekretär des Reichsmarineamts zu sein. Ich halte diesen Antrag für gänzlich undurchführbar.“

Geschäftskampf in Mexiko.

Mexiko, 13. Febr. Die Kämpfe, die zwischen den beiden rivalen Rädern und Diaz in der Hauptstadt geführt werden, sind von Tag zu Tag erbitterter geworden. Diaz' Armee hat die Geschäftslokale und den Nationalpalast unter Feuer genommen, von wo die schweren Geschütze der Bundesarmee antworteten. Die angerichteten Verwüstungen sind ganz enorm. Gleichzeitig sind auch 3000 Gefangene ausgedrückt und plündert in der Stadt. Ganze Stadteile werden zerstört. Außer den nordamerikanischen Kriegsschiffen sind auch 2500 Mann Marinekräfte nach der mexikanischen Hafenstadt Veracruz zum Schutz der Amerikaner und Europäer abgegangen.

Was geht in Ostasien vor?

(Ein Interview.)

Ein hervorragender Japaner beantwortete unserem Berliner CB-Mitarbeiter einige Fragen nach den Ursachen des stürmischen Ministerwechsels in Tokio und der Gestaltung der Dinge in Ostasien überhaupt. Der japanische Diplomat sagte:

„Was der neueste sogenannte Umsturz besagen will, ist nicht so ohne weiteres zu beurteilen. Man muß noch einiges weiter abwarten. Alles in allem handelt es sich in Japan um Reibungen zwischen einer von der Mission des Japanerwesens erfüllten Regierung und der über die Höhe der direkten und indirekten, eben durch jene Mission bedingten Abgaben erbitterten Menge. Die Verhältnisse liegen in dieser Beziehung ähnlich wie bei Ihnen in Deutschland, nur daß wir ein armes Land ohne alle natürlichen Reichtümer bewohnen, und daß deshalb die Lasten, die unser Heer und unsere Flotte uns auferlegen, viel schwerer auf der Nation lasten, als bei glücklicheren Völkern.“

„Aber Sie haben doch Korea? Und Korea ist reich!“
„Gewiß! Und hätten sehr gern die Mandchurie dazu! Denn auch dort sind Bodenschätze in verschwenderischer Fülle vorhanden. Aber auch die Reichtümer Koreas müssen gehoben sein. Wir haben das Land noch nicht lange genug.“

„Und welches ist der Gedanke der japanischen Regierung, von dem Sie oben sprachen? Was sieht sie als Aufgabe der Nation an?“

„Es liegt keine Veranlassung vor, ein Ziel daraus zu machen. Japan muß es als seine ihm vom Schicksal gestellte Aufgabe betrachten, die gelbe Welt zu führen in einem Ringen um die Bedeutung, die ihr neben der weißen zukommt. Dieses Ringen soll im Prinzip ein friedliches sein, ein edles Ringen in Werken der Kultur. Doch ist die gelbe Welt, dank Japans Führung, heute so weit, wenn es sein muß, diesen Wettkampf auch mit den Waffen durchzuführen. Wer heute den Versuch macht, an dem dem Japan finden. Das sind insbesondere auch die Ideen des jetzt gestürzten Ministerpräsidenten Grajzen.“

„Aber er ist doch gefallen...“

„Es werden auch die Ideen seiner Nachfolger sein, wie die jedes japanischen Staatsmanns. Dem unverwundlichen Volk macht man von Zeit zu Zeit das Bogen eines Ministerwechsels. Wie wahrscheinlich auch die Personen wechseln, aber die Ideen bleiben!“

„Wie sieht China zu solcher japanischen Auffassung?“

„Noch ist es nicht reif für sie. Noch ist es eifersüchtig auf den kleinen Inselstaat, noch ist es nicht reif für die Größe unserer Pläne, noch hegt es Scheu, sich unter unsere Führung zu stellen. Wir nehmen Rücksicht darauf und halten uns zurück. Wir lassen es z. B. auch gegenwärtig noch immer ruhig selbst zusehen, wie es sich mit den Russen aus Eigenem abfindet. Sollte aber Russland in der Mongolei, sollte England in Tibet zu weit gehen, — nun, so werden wir eben eines Tages plötzlich da sein.“

„Man spricht davon, daß China sich anschide, einen Krieg gegen Russland zu führen, und zwar unter Vermittlung der mikhischen Lage des Russentums auf dem Balkan.“

Davon kann nicht die Rede sein; China weiß ganz genau, daß es zu solchem Beginnen militärisch nicht stark genug ist. Es hat außerdem kein Geld. Die Sache liegt so, daß Russland brennend gern über China herfallen würde, wenn es eben nicht im Westen, in Europa zu tun hätte. Abgesehen würde Russland Augen machen, was ihm passieren würde, wenn es wirklich gegen China vorgehen wollte. Es ist sein Glück, daß es auf dem Balkan engagiert, im fernsten Osten aber nicht aktionsfähig ist. Ebenso würde England allerlei erleben, wenn es versuchen sollte, auf Tibet die Hand zu legen.“

China verhandelt doch über eine internationale Anleihe!

„Aus der wird ja nie etwas! Eine Anleihe als politisches Geschäft zwischen sechs Mächten! Bis die einig sind, können die Chinesen lange warten. Ich glaube, Ihre Banken, die ja in Ostasien unter der Führung der Diskontogesellschaft arbeiten, haben da eine schöne Gelegenheit veräußert! Deutschland hätte Yuan-Schikai rechtzeitig und in aller Stille finanzieren sollen. Dann hätte er Ordnung geschafft, und Deutschland wäre, soweit für fremde Arbeit in China heute noch Raum ist, dort in der Vorhand gewesen, ehe die anderen etwas gemerkt hätten. Heute ist es zu spät dazu. Yuan-Schikai hat in Berlin anfragen lassen. Aber die Banken dort wollten nicht. Das wäre eine kleine, aber für China äußerst wertvolle Anleihe gewesen: und über die späteren großen Reformen hätte man sich ja dann international unterhalten können. Noch eines! Welche Anleihen sind heute nicht mehr unter drückenden Bedingungen, als da sind internationale Finanzkontrollen usw., zustande zu bringen, wie ehedem. China ist keine Türkei mehr; auch würde Japan da Einspruch erheben.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Um die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig zu ermöglichen, hat man anscheinend nun doch einen Ausweg gefunden. Wie aus Gmunden gemeldet wird, ist nämlich die Gründung einer Nebenlinie des Hauses Braunschweig unter dem Prinzen Ernst August geplant, die die deutsche Reichsverfassung rückhaltlos anerkennt und alle Ansprüche auf Hannover aufgibt. Die Thronbesteigung dürfte dann sofort nach der Bestimmung erfolgen.

+ Die hannoversche Welfenpartei will noch immer nicht an Auflösung der Partei denken, da für eine Einstellung ihrer politischen Tätigkeit keine Veranlassung vorliege. In einer Entschliessung der Partei heißt es wörtlich: „Wir werden nach wie vor in niederländischer Zählweise und in stets anhaltendem Vertrauen den Kampf für die unverjährbaren Rechte des Hauses Braunschweig-Lüneburg und des hannoverschen Volkes fortsetzen, zum Segen unserer Heimat und des gesamten deutschen Vaterlandes. Für uns wird es stets und immerdar heißen: Mit Gott für Fürst und Vaterland! Durch Kampf zum Sieg!“

+ Laut Beschluß der Budgetkommission des Reichstages soll die zweijährige Dienstzeit für die Marine-Infanterie vom nächsten Jahre ab eingeführt werden. Der Antrag war vom Zentrum eingebracht worden und fand trotz des Widerspruchs des Staatssekretärs Annahme, da außer dem Zentrum auch Sozialdemokraten und Völkler für ihn stimmten. Die Fortschrittler enthielten sich der Abstimmung.

+ In der zweiten elsässischen Kammer wurde das hartumstrittene Beamten- und Lehrerbefoldungsgezet in dritter Lesung angenommen. Von dem Etat des Kaiserlichen Statthalters in Höhe von 200 000 Mark wurde die Hälfte gestrichen. Der Sozialdemokrat Emmel verlangte, die elsäss-lothringischen Bundesratsstimmen sollten nicht für eine Heeresvermehrung abgegeben werden. Demgegenüber erklärte Staatssekretär Jörn v. Bulach, daß er eine positive Antwort noch nicht geben könne. Wenn aber die Vermehrung des Heeres für die Verteidigung des Reiches notwendig sei, werde die elsäss-lothringische Regierung sie gutheißen. Denn wenn das Deutsche Reich nicht so stark wäre, wäre der Friede schon längst gefährdet gewesen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. Febr. In der Leuchtöl-Kommission wurden heute die §§ 1 und 2 des Leuchtölgesetzes gegen die Stimmen des Zentrums und der Völkler angenommen.

Wien, 13. Febr. Wie verlautet, steht die Einführung der kaiserlichen Polizei im oberösterreichischen Industriebezirk nahe bevor. Zum Sitz der Zentrale soll Rattowitz bestimmt sein.

Wien, 13. Febr. Wie verlautet, soll eine Auffassung der Kasse der Anstaltungs-Kommission aus Staatsmitteln erfolgen. Später werde die Kommission ihre Ausgaben aus eigenen Einnahmen decken können.

Paris, 13. Febr. Oberstleutnant du Paty de Clam ist auf Anordnung des Kriegsministers für ein Jahr suspendiert worden.

Nancy, 13. Febr. Vier wurde ein Mann namens Roeder unter dem Verdacht verhaftet, Spionage zugunsten Deutschlands getrieben zu haben.

Abdis Ubea, 13. Febr. Der Konflikt, der beim Wechsel der Palastwache im Kaiserlichen Obelisk entstanden war, ist durch die Intervention des obersten Bischofs friedlich beigelegt worden.

Tokio, 13. Febr. Auch in der Stadt Osaka sind Unruhen ausgebrochen, die jedoch von der Polizei bald unterdrückt wurden.

Vertheidigung des Kölner Erzbischofs.

Die Nacht des Umsturzes — Ansprache des Kaisers.

Am Donnerstag mittag empfing der Kaiser den neuen Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, in feierlicher Audienz zur Leistung des vorgeschriebenen Eides. In seiner Ansprache gelobte der Erzbischof, die Bestimmungen der Anhänglichkeit und Treue an die Dynastie zu pflegen und die immer kühner und verwegener ihr Haupt erhebende Macht des Umsturzes zu bekämpfen. Er bat den Kaiser, seinen katholischen Untertanen sein Wohlwollen zu erhalten. Darauf richtete

der Kaiser

u. a. folgende Worte an den neuen Kirchenfürsten: „Ich habe zu Ihrer Ernennung zum Erzbischof des ältesten Bischofstuhles meiner Monarchie gern meine Genehmigung ausgesprochen und erteile Ihnen meine landesherrliche Anerkennung. Sie haben an jenen denkwürdigen Vorgang erinnert, als Karl der Große, von dem Papst Leo III. und Ihrem ersten Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhl von Münster in schwerer Gefahr und Bedrängnis um Hilfe angerufen, an der Spitze seines Heeres den Papst herbeizog, um ihn zu befreien, ihm seinen mächtigen Schutz zusagte und dann, wie die Überlieferung meldet, Hand in Hand mit ihm in den neuerbauten Aachener Dom einzog, um gemeinsam Gott den Herrn zu preisen. Dies weltgeschichtliche Ereignis ist ein lehrreiches Beispiel für den Segen eines vertrauensvollen Verhältnisses der Kirche zu dem höchsten Träger der Staatsgewalt und enthält zugleich eine ernste Mahnung. Ihre bisherige Amtsführung gibt mir die Zuversicht, daß Sie, dieser Mahnung eingedenk, auch in Ihrer neuen Würde Ihre Geistlichen und Gemeinden lehren und anhalten werden, mit der Anhänglichkeit an Ihre Kirche zu verbinden treue Ergebenheit gegen mich und mein Haus, warme Liebe zum deutschen Vaterlande und Gehorsam gegen die von Gott verordnete Obrigkeit.“

Im Anschluß an die Vertheidigung, die auf das Evangelienbuch erfolgte, wurde der Erzbischof auch von der Kaiserin empfangen und alsdann zur Kaiserlichen Tafel zugezogen.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser wird sich nach der Besichtigung der Anlagen in Helgoland nach Bremerhaven begeben und Montag, den 8. März, Bremen besuchen. Die Rückreise nach Berlin erfolgt am Abend des 8. März.

* In Berlin ist die Seniorin des Bismarckschen Geschlechts, Fräulein Hedwig v. Bismarck, im Alter von 98 Jahren gestorben. Die Verstorbene war eine ruhige und Spiegelgängerin Bismarcks und wurde am 10. August 1815, also nur wenige Monate nach dem Kaiser, in Schönhausen geboren. Die Verstorbene ist unvermählt geblieben.

* Donnerstag nachmittag traf Prinz Karl von Rumänien in Berlin ein, wo er auf dem Bahnhof von den Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm empfangen wurde. Auch eine Ehrenkompanie stand auf dem Bahnhof.

Heer und Marine.

* Die neue Militärvorlage. Amlich ist die neue Heeresvorlage noch nicht veröffentlicht worden, doch werden sehr aus zuverlässiger Quelle folgende Einzelheiten mitgeteilt. Die Heeresvermehrung wird umfassen: Infanterie. 1. Die noch fehlenden 20 dritten Bataillone werden bei den betreffenden Infanterie-Regimenten aufgestellt. 2. Die noch nicht errichteten Maschinengewehrkompanien bei 80 Regimenten werden zum 1. Oktober 1913 formiert; ebenso 12 derartige Kompanien der bayerischen Armee. 3. Der niedere Etat bei bisher 73 Bataillonen hört auf, so daß vom 1. Oktober ab 185 den hohen und 486 Bataillone den mittleren Etat besitzen sollen. — Kavallerie. 1. Die 16. Division in Trier erhält beide ihr fehlenden Kavallerie-Regimenter. 2. Die bayerischen Gebirgsjäger-Regimenter 2, 4, 5, 7 und 8 formieren ihre 5. Eskadronen, welche bisher fehlten. — Feldartillerie. 1. Sämtliche Batterien des Feldheeres, soweit sie nicht bereits im hohen beziehungsweise mittleren Etat bespannt waren, erhalten den letzteren Etat, mithin die Bespannung für ihre 6. und 8. Geschütze. 2. Die reitenden Abteilungen des 1. Gardebataillions-Regiments und der Feldregimenter 1, 3, 5, 8, 10, 11, 15, 35 sowie des bayerischen Feldartillerie-Regiments 5, welche bisher zwei reitende Batterien zu sechs Geschützen besaßen, werden zu drei Batterien von vier Geschützen formiert. Alle übrigen reitenden Batterien werden

in fahrende Batterien zu sechs Geschützen umgewandelt. Mit dieser Verstärkung wird sich die Friedenspräsenzstärke des Heeres auf 650 000 Mann belaufen.

* **Preussische Eisenbahnbrigade.** Die Errichtung des im Militärstatut vorgesehenen neuen Eisenbahnbrigadestabes wird sich schon am 1. April vollziehen. Sitz dieser Brigade wird Danau sein, wohin am 1. Oktober das jetzt noch in Berlin garnisonierende Eisenbahnregiment Nr. 2 gelegt wird.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Eine 1/2-Millionen-Stiftung hat der Seniorchef des Berliner Bankhauses Bleichröder, Hans v. Bleichröder, aus Anlaß seines 60. Geburtstages gemacht. Eine Million Mark ist für eine Stiftung bestimmt zur Erbauung eines Erholungsheims, in welchem unbescholtene und bedürftige Personen, ohne Unterschied der Konfession, unentgeltliche Aufnahme finden sollen. Außerdem hat Bleichröder dem Pensionsfonds für die Beamten seines Bankhauses einen Betrag von 500 000 Mark überwiesen.

Deutscher Reichstag.

(111. Sitzung.) CB. Berlin, 13. Febr.

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß das Kaiserpaar, die Prinzessin Viktoria Luise und ihr Bräutigam Prinz Ernst August dem Reichstage für seine Glückwünsche herzlich dankt.

Der Justizetat.

Abg. Dr. Haas (Vp.): Der Resolution Wassermann, die bei Zwangsversteigerungen ein Vorkaufsrecht für den Staat und die Gemeinden fordert, können wir aus praktischen Gründen nicht zustimmen. Bei Streikbelikten gibt es anscheinend einen Unterschied der Rechtsprechung in Süddeutschland und in Norddeutschland. In Norddeutschland hat man kein Verständnis für die Ethik des Streiks. Unsere Juristen sollten volkswirtschaftlich besser ausgebildet werden.

Abg. Dr. Jund (natl.) verteidigt den nationalliberalen Antrag über das Vorkaufsrecht. Das Vertrauen zu unserer Rechtsprechung ist ein Lebensmoment der Justiz. Der Redner lehnt dann die lex Barfisa ab. Heute an dem Tage, da vor dreißig Jahren Richard Wagner starb, wird der „Barfisa“ schon in der Schweiz frei. Die lex Barfisa ist bereits gerichtet. Sie ist zugunsten des deutschen Volkes entschieden. (Beifall.)

Bewilligung des Etats.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Staatssekretärs Dr. Lisco und der Abg. Dr. Arendt (Vp.), Dirkenmayer (S.) und Daegn (F.) wird das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Die Resolution Wassermann über das Vorkaufsrecht bei Zwangsversteigerungen wird im Sammelstimmung mit 134 gegen 125 Stimmen abgelehnt, ebenso die Resolution Dr. Arendt (Vp.) über die Beschränkung der Verfügung über den Nießbrauch durch den Hypothekengläubiger. Angenommen wird die Resolution Belzer (S.) über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses und die Resolution Wassermann, wonach bei allen amtlichen Entscheidungen, deren Aufhebung befristet ist, nähere Angaben über diese Frist vorhanden sein müssen. Damit ist die zweite Lesung des Etats erledigt, und nachdem noch der letzte Reichsanwalt abgelehnt worden ist, beginnt das Haus mit der Beratung über den

Postetat.

Abg. Ebert (Soz.): Die Steigerung der Einnahmen ist erheblicher als die der Ausgaben. Der Überschuss wird besonders auf Kosten der unteren Schichten des Personals herausgewirtschaftet. Alle Bemühungen, den Fiskalismus der Post zu bekämpfen, sind vergeblich. Der Reichsanwalt soll Anweisung gegeben haben, Petitionen von Unterbeamten überhaupt nicht zu beantworten. Das ist der Gipfel hochwässriger Bürokratie. (Der Präsident rügt den Ausbruch.) Das sind rechtswidrige Willkürakte. (Der Präsident erteilt dem Redner einen Ordnungsruf.)

Staatssekretär des Reichsschatzamt: Die von der Kommission beschlossene Zulage kann nicht einfach in den Etat eingestellt werden. Es müßte eine Änderung des Besoldungsgesetzes erfolgen. Die Wünsche des Reichstags werden sachlich geprüft werden.

Abg. Dechenwidt (Np.): Die ganze Organisation der

Post muß geändert werden. Die jetzige, von Stephan geschaffene Personalorganisation erfüllt ihren Zweck nicht mehr. Nach einer weiteren Rede des Abg. Werner-Gleichen (Wirtsch. Vg.) vertagt sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(181. Sitzung.) Bz. Berlin, 13. Febr.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit der Verlesung der Danktelegramme auf die Glückwünsche des Hauses anlässlich der Verlobung im Kaiserhaule.

Die Beratung des Baueats wird fortgesetzt. Abg. Freiherr v. Malbahn (L.) fordert den Ausbau der Weier von Minden bis Bremen unter Veranschlagung der Stadt Bremen zu den Kosten. Als erste Rate sind 300 000 Mark eingestellt. Abg. Hausmann (natl.) bittet die Interessen der Stadt Hameln in Rücksicht zu ziehen. Abg. Fleck (Vp.) empfiehlt die alsbaldige Inangriffnahme der Mainkanalisation. Nach kurzer weiterer Debatte wird der Gegenstand verlassen und das Haus wendet sich dem

Neubau des königlichen Opernhauses

in Berlin zu.

Der Etat verlangt für weitere Vorarbeiten 100 000 Mark. Die Kommission beantragt Bewilligung dieses Postens unter der Bedingung, daß bei der Aufstellung des ausführlichen Entwurfs die Ergebnisse aus sämtlichen neuerlichen Ideenwettbewerben zu berücksichtigen sind, besonders das Gutachten der Akademie vom 23. November 1912. Die Kommission empfiehlt ferner einen freien Künstler heranzuziehen und schließlich, daß ein allgemeiner Wettbewerb für die städtebauliche Gestaltung des Königsplatzes ausgeschrieben würde. Nachdem sich eine Reihe von Rednern mehr oder weniger zustimmend zu den bisherigen Vorarbeiten geäußert hat, wird der Antrag und die Resolution der Kommission gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Damit schloß die Beratung des Baueats. Kapitel 31 des Kultusetats, in dem 2 Millionen Mark für Bauten auf der Museumsinsel gefordert werden, wird debattelos bewilligt.

Der Etat der Pölle und direkten Steuern

kommt an die Reihe. Es entspinnt sich eine längere Auseinandersetzung über die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Steuerarten namentlich mit Rücksicht auf die im Reich geplante Besteuerung.

Beamtenwünsche mancherlei Art schließen sich an, die Finanzminister Benke aber zurückweist, worauf sich das Haus vertagt.

Der Balkankrieg.

Bulgarischer Rückzug. — Friedensverhandlungen.

Langsam aber stetig gehen die Bulgaren bei Tschataldscha rückwärts. Sie sind jetzt schon mit ihren Hauptkräften beim Ergeneßfluß angelangt. Auch die in der Richtung auf das Marmarameer entfallenden Truppenkörper werden langsam auf diese Linie zurückgenommen. Der Grund für diese Maßnahme ist nicht recht ersichtlich. Die Lage der Türken erscheint daher etwas günstiger, was sie offenbar veranlaßt, wieder Friedensverhandlungen, diesmal unter besseren Bedingungen, aufzunehmen.

Konstantinopel, 13. Febr. Großwesir Mahmud Schevket erklärt: „Das neue Kabinett entfaltet eine außerordentliche militärische Tätigkeit im ganzen Reich; um das Land zu schützen, wurden die energischsten Maßnahmen getroffen. Es ist aber auch unsere Pflicht, auf diplomatischem Wege Frieden zu schließen.“

Weiter wird noch gemeldet, daß die Beschießung von Adrianopel andauert und die Verteidigung ihr Feuer hauptsächlich gegen die Serben richtet. Endlich kommt noch eine türkische Siegesmeldung aus Janina, wo ein starkes griechisches Detachement völlig vernichtet worden sei und 13 Geschütze eingebüßt haben soll.

Zur Kriegslage.

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Noch in keinem modernen Kriege war man so im Stand der Dinge so im Unklaren wie diesmal. Berichterstatte noch Militärattachés im Balkan, die Front dürfen. Man ist also lediglich auf die der kriegführenden Parteien angewiesen. Diese führen einen erbitterten Krieg gegeneinander. Deere: Türken und Bulgaren lassen sich da einfach vom Erdboden verschwinden, denn alle es Tausende von Depeschentoten. Militärisch werden sich durch diese Verluste nicht im lassen. Terrainverlust bedeutet im Krieg als Menschenverlust. Falls die Bulgaren nun 50 000 Tote liegen und die Türken nicht Teil davon, Adrianopel aber fiele, so hätten Bulgaren gefestigt. Gewinnen die Türken nicht als sie eben haben, so war es umsonst, daß sie von neuem begannen. Die Infanterie ganzes von der Gallipoli-Halbinsel ist strategisch völlig solange sie dort sozusagen in einem langen Fischen, den an der engsten Stelle die Bulgaren haben. Wichtiger wäre die Landung an Kräfte an der Küste des Marmarameeres und marsch, aber gerade hier dementieren türkische bulgarische Depeschen einander kategorisch. Einhalten, die von einer See beherrschenden Flotte beschossen wird, ist übermenschlich schwer an einer Küste zu landen, in deren allernächster Land abwehrbereit zahlreiche Truppen stehen, wie Es kann sein, daß die Türken irgendwo, wie eine Landung erzwungen haben. Es ist ab möglich, daß, wie die Bulgaren versichern, geschickten sofort wieder zurückgeschlagen wurden diesen kleinen Diverktionen entscheidet Feldzug. Marschiert ein Ersattheer nach nopol? Das ist die einzige Frage, von der wothung das Urteil über den Gang des Krieges und alles andere, selbst die glücklichen Ausfälle Tschataldscha-Stellung, streut bestenfalls der Meinung Sand in die Augen. In dem Augen dem zwei bis drei türkische Armeekorps es fertig sich auf dem Wege nach Adrianopel Bahn zu wären alle bisherigen Erfolge der Bulgaren dann gerade das scheint nicht zu gehen.

Deutscher Landwirtschaftsrat

CB. Berlin, 13. Febr.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hatte doppelter Beziehung einen großen Tag. Am konnte er den Worten des Kaisers über seine Cabinen lauschen, und abends beim Festmahl Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort längeren Rede, die weit über den Rahmen der schaft hinaus ging wegen des Themas, das stellt hatte.

Der Kanzler über die Wehrvorlagen

Eingangs seiner Rede meinte der Reichskanzler, daß den Landwirten wohl bekannt sei, was er in letzter Zeit auf volklichem Gebiete veranlaßt habe. Trotzdem aber sich wohl im Kreise der Landwirte. Dann gab Hoffnung Ausdruck auf einen langen ungestörten denn das Friedensbedürfnis der Großmächte über die Balkankrise hinweggehen. Im die Jahrhundertfeier kam der Reichskanzler Heeresverpflichtung zu sprechen und erklärte wörtlich:

„Wir werden in diesem Jahre unsere Lande verstärken müssen. (Lebhafter Beifall.)“

Ihre letzte Sühne

Roman aus dem Leben von Erika Niedberg.

(Nachdruck verboten.)

Georg schritt noch immer voran. Sorgsam hielt er, mo der Weg schmaler wurde, die Zweige an den Seiten für die ihm Folgende zurück, und verstoßen streifte dabei sein Bild der Herrin seinerns Antlitz.

Ihn selbst erfaßte bei jedem Schritt eine größere Unruhe. Er wußte sich nicht die Veränderung zu erklären, die mit den beiden, die er am meisten liebte, vorgegangen war. Die fast ungläubliche Veränderung im Wesen der Herrin, Luthars gleiches, starrs Aussehen, seine gezwungene Freundlichkeit, die nur mühsam einige herzliche Worte fand! Was mochte geschehen sein?

Unwillkürlich beschleunigte er den Schritt. Dort an jenem Wiesenecken, das wie eine Spitze in den Forst hineinschnitt, war die Stelle. Hier wechselte der Bod, und dort unter der riesigen Föhre mußte Luthar seinen Stand gewählt haben.

Es galt noch einen schmalen Graben zu durchschreiten. Das flache Wassergeriesel darin war gefroren; Georg setzte mit leichtem Sprung hindüber, rückwärts gewandt wollte er Charlotte zur Stütze die Hand reichen, aber sie war ihm schon gefolgt.

Ihre Blicke suchten unter den silberglänzenden Ästen der Föhre, am schuppigen, braunen Stamm und nun drunten auf dem Grunde.

Es wird ihr finster vor den Augen. Sie beugt sich unter die Zweige; der Reif rieselt herab auf ihr schwarzes Gewand, das Gras ist glatt von Eis, hier und da niedergetreten — und dort, ein wenig zur Seite, auf knorrigem, schwärzlichem Wurzelgeäst liegt ihr Sohn.

Sein Antlitz ist emporgerichtet. Um Stirn und Augen ruht ein Zug tiefen Friedens. Ernst und stumm, ohne Bitterkeit, ohne Anklage hat sich der Mund geschlossen.

Charlotte starrt und starrt. Dann wankt sie, wie die Eiche wankt, bevor sie fällt; ein Schrei ringt sich aus ihrer Brust — und endlich gibt Gott ihr eine Stunde des Vergessens.

15.

Frühlingssonne strahlt über Niederloß.

Auf der Veranda des Herrenhauses steht ein Fahrstuhl, und in ihm ruht Charlotte Hartmann. Denn seit man sie von der Leiche ihres Sohnes fortgetragen, sind ihre Füße gelähmt.

Sie, die in ihrem Leben keine Krankheit gekannt, deren Willenskraft auch seelische Leiden unter ihre Hand zwang, die nicht zu Ermüdende auch nun ruhen.

Ihr zur Rechten ist ein größerer Tisch mit Latten und Gelsirz hergerichtet, ein Zeichen, daß hier mehrere Personen ihren Nachmittagsstee nehmen sollen.

An ihrer anderen Seite steht ein Kollischchen mit Büchern und Zeitungen bedeckt.

Aber Charlotte liest nicht.

Ihre Augen wandern hinaus in den lachenden Sonnenschein, und ihre Gedanken wandern mit — nicht in die Frühlingspracht, sondern zurück zu einem Wintertag, zu dem stillen Antlitz unter der silberglänzenden Föhre.

Wieder zum tausendsten Male freiten sie um die Frage: Ging er schon mit dieser Absicht fort? Mühte deshalb Georg zurückzubleiben? Oder überwältigte ihn die Einsamkeit des Waldes, die Erkenntnis, daß die Last seines Unglücks zu schwer für ihn sei? Erschienen ihm in der behren Stille der Winternacht der Tod so lockend, daß er nicht widerstehen konnte, obgleich er es zuvor gewollt?

War ihm an der Schwelle der Ewigkeit Verliehen und Vergeben für seine Mutter gekommen?

Jal! Sie hat es gefühlt: im letzten Augenblick seines Lebens gehörte der Sohn wieder ihr — der Friede in seinem Totenangezicht war sein Gruß, ein Vermächtnis für sie.

Durch die Glastür, die von Charlottes Zimmer auf die Veranda führt, tritt mit leisem Schritt eine schlauke Frau.

Vinter dem erhöhten Kopfsende des Fahrstuhls bleibt sie stehen. Schneeleich leuchtet das schmale, weiße Gesicht aus dem schwarzen Krepp ihres Trauerkleides. Die dunklen Augen sind in demütiger Liebe auf die Gelähmte gerichtet.

Charlotte hat das leise Geräusch ihres Trittes vernommen. — „Ist du's Stella?“

„Ja, Mama.“ — Die junge Frau tritt an die Seite des Stuhls. Bärtlich streichen ihre Finger über die bleichen Hände der Kranken.

„Hat dich das Buch etwas zerstreut, Mama? Vore glaubte, daß es dich interessieren würde.“

„Das tut es auch, mein Kind. Wer aber viel in der Vergangenheit zu lesen hat, der vermisst nicht das erdachte geschriebene Wort.“

Stella fängt schwächern Charlottes Hand.

„Es soll dich ablenken von diesen Gedanken, Mama.“

Schluß folgt.

□ **Schönheitspflege.** Es gibt keine absolute Der Schönheitsbegriff wechselt im Laufe der Zeit und auch bei den einzelnen Völkern ist der Geschlecht verschieden. Nicht jeder gesunde Körper muß aber nur ein gesunder Körper kann auf die Dauer gelten. Die Kunst, die Gesundheit zu erhalten, ist das Hauptkapitel im Lehrbuche der wahren Schönheit. Kleider machen Leute, sagt ein altes Sprichwort, sein will. Darum sehe man darauf, sich mit Kleiden. Die Frauenkleidung der letzten Jahrzehnte ist viel unheil geschaffen, die künstliche Taille hat den weiblichen Körper entstellt, manches gut zu machen. Leicht und frei sei dann wird der Körper auch gesund bleiben, und ist die erste Vorbedingung zur Schönheit. Wann man den Fuß ein? Ein kleiner Fuß mag wohl gelten, aber doch nicht ein eingezwängter, der augen quälen. Zu einer unschätzblichen Schönheit auch das Bestreben, den Körper durch Schmutz zu reinigen. Auch der Haut soll man seine Sorgfalt nicht mit Tinkturen und Salben wird man sie naturgemäße Lebensweise wird das allein vermögen seine Schönheit erhalten will, muß auch seinen danach richten. Ein freundlicher, ruhiger Mensch Körper besser schon erhalten können, als ein schafften erfüllt. Das erste Mittel wird aber Sauberkeit und Bezug frischer kräftiger Luft.

Rockfellers Attest. Nach Meldungen am Blätter befindet sich der Milliardär Rockefeller geradezu bellagungsweisen Zustand, wenn man seines Arztes, des Herrn Dr. Walter B. Chapwill. Er kann nicht mehr reden — denn jeder sprechen, löst entsetzliche Kopfschmerzen bei Unter diesen Umständen ist es ein doppeltes daß er auch nicht schreiben kann. Denn jeder Feder in die Hand nimmt, stellt sich ein Bittern und Schlagen des Armes ein. So feld einem unheiligen Schicksal betroffenen Million Möglichkeit, sich irgendwie zu irgendeiner richteten Frage zu äußern. Diefelben Erscheinung ein, wenn er die Hand zum Schwur erheben ist um so schlimmer, als gerade in den dieser bösen Erkrankung die Gerichtsbehörden der Staaten den dringenden Wunsch haben, ihn über eine Reihe von Schiedungen und Gesetzen zu vernehmen, deren der Staatsanwalt die Leute für fähig hält. Dr. Chapell ergänt dahin, daß für absehbare Zeit an eine Besserung seines Patienten kaum zu denken schon stimmen, da bis auf weiteres das Gerich Besserung sicherlich ohne weiteres durch nachnahme Rockefeller missbrauchen würde.

alle verantwortlichen Stellen, das will ich hier hervorheben, eines Sinnes. (Lebhaftes Bravo.) Und das Volk, wenn es es recht versteht, will, daß, wer wehrfähig ist, auch Soldat wird. (Lebhafter Beifall.) Reich und Staat, Haus und Hof sind uns mit allem, was sie an Gut und Güte für Seele und Leib umschließen, zu heilig, als daß wir sie nicht mit den äußersten Mitteln gegen Krieg und Kriegesgefahr zu sichern und zu verteidigen entschlossen wären. (Beifall.) Aber Opfer wird es kosten, Gott hat dem deutschen Volk eine Stelle auf dem Erdball angewiesen und unsere Geschichte so gefügt, daß

Opfer, große Opfer

unser schweres Erbe sind. Sie willig zu bringen, sei unser Stolz. (Beifall.) Sie, meine Herren, und ich darf mich zu Ihnen rechnen, sind als Landwirte mit dem Boden der Heimat besonders eng verwachsen; aus diesem Heimatboden streicht nicht nur das Korn, sondern aus ihm sollen sich immer aufs neue der Fleiß und die Fähigkeit, die Genügsamkeit und die Sparsamkeit verjüngen, die im Wechsel von Jahrzehnten und Jahrhunderten unsere Väter und Vorfahren im Schweiß ihres Angesichts im Saatkorn in ihm eingesät haben. Halten Sie diese Güter auch fernerhin in sorgfältiger Obhut, dann wird der Boden, auf dem wir stehen, niemals wanken.

Herr v. Bethmann-Hollweg schloß mit einem Hoch auf die Landwirtschaft. Seine Rede wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen, der sich noch steigerte, als der Kanzler von der Notwendigkeit neuer Rüstungen sprach. Die Gesetzesvorlage soll dem Reichstage noch vor Ostern zugehen.

Lokales und Provinzielles.

Verstärkt für den 15. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹¹	Monduntergang	8 ⁰⁰ M.
Sonnenuntergang	5 ¹⁰	Mondaufgang	10 ¹⁰ M.
1504 Physiker und Astronom Galileo Galilei in Pisa geb. — 1781 Dichter Gotthold Ephraim Lessing in Braunschweig gest. — 1808 Maler Karl Friedrich Lessing in Breslau geb. — 1837 Romanist Wilhelm Jensen zu Heiligenhafen i. Holstein geb.			

Hagenburg, 14. Februar. Auf Anordnung des Kultusministeriums wird zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers am Gedentage in allen deutschen Schulen ein Gedicht schreiben mit Rückblicken auf dem Leben und der Regierung Kaiser Wilhelm II. an die Schulen verteilt. Als Mitarbeiter beteiligten sich bekannte Geschichtsschreiber.

Altentrich, 13. Februar. Zu den Typhuserkrankungen im vorigen Jahre in einzelnen Orten des Kreises wird von zuständiger Stelle geschrieben: Die nunmehr ersichene Typhusepidemie, die im Sommer des vergangenen Jahres in Flammersfeld und Eichen ausgebrochen war, hatte Veranlassung gegeben, das Wasser der beide Orte versorgenden Wasserleitung einer wiederholten eingehenden bakteriologischen und chemischen Untersuchung durch das königliche Medizinaluntersuchungsamt in Coblenz unterziehen zu lassen. Das Ergebnis dieser Untersuchung hat die von vornherein bestehende Annahme, daß der Ausbruch der Epidemie nicht dem Wasserleitungsnetz zuzuschreiben ist, in vollem Umfange bestätigt. Sowohl die bakteriologische als auch die chemische Untersuchung hat nachgewiesen, daß in dem Wasser irgendwelche die Genießbarkeit beeinträchtigenden oder die Gesundheit gefährdenden Stoffe nicht vorhanden sind, das königliche Medizinaluntersuchungsamt bezeichnet daher das Wasser als einwandfrei. Damit kann als festgestellt gelten, daß die Krankheit von außen eingeschleppt worden ist. Die angestellten amtlichen Ermittlungen haben dann auch die Quelle der Ansteckung und den Weg, den die Ansteckung genommen hat, nachgewiesen. Uebrigens sprach der Verlauf der Krankheit von vornherein gegen eine Wasserinfektion.

Limburg, 12. Februar. Die Erweiterung der Hauptwerkstätte Limburg der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M., die einen Kostenaufwand von rund 1 Million erfordert hat, ist fertiggestellt und auch die innere Einrichtung geht ihrer Vollenendung entgegen.

Aus Nassau, 12. Februar. Daß das Volkslied im nördlichen Hinterlande, dem jetzigen Kreis Viedenkopf, noch blüht und die Fühlung mit der Ueberlieferung nicht verloren hat, ist bekannt. Auf Veranlassung des Landrats Daniels sind die Volkslieder nun im Kreise von Geh. Rat Prof. Dr. Friedländer, Berlin, gesammelt worden. Das bereits vorliegende Material und die Nachprüfungen und Forschungen, die Prof. Friedländer selbst im Verein mit seinem Assistenten, dem Organisten Lütge, Charlottenburg, im Kreis Viedenkopf vorgenommen hat, haben gezeigt, daß der Volksgefang im Hinterlande eine überraschende Frische und Ueppigkeit bewahrt hat und über einen Reichtum verfügt, der größer in irgend einem Teile von Deutschland nördlich des Rheins kaum anzutreffen sein dürfte. Alle Lieder werden inventarisiert unter Angabe, aus welchem Dorfe sie stammen, welche Generation — Großeltern, Väter, Mütter, Jugend — sie singt, ob ein Chor oder ein Solist, ferner der Name des Sängers, das Lied beigezeichnet hat, welche Melodie, Alter, Geschichte das Lied besitzt usw. Der Kultusminister hat eine Beihilfe von 600 Mk. zu den Kosten der Sammlung bewilligt, der Landesauschuss die gleiche Summe, um ein Werk zu schaffen, das nach dem Ausspruch von Prof. Dr. Wolte und Prof. Dr. Friedländer ein Vorbild für die ganze deutsche Volksliedforschung und in einzigartiger Weise ein den Kreis Viedenkopf ehrendes Kulturdenkmal werden wird.

Homburg v. d. S., 12. Februar. Ein hiesiger Landwirt machte seit einiger Zeit die unliebsame Wahrnehmung, daß seine sonst so gute Milchkuh des morgens plötzlich keine Milch mehr geben wollte. Was war das? ... Frage waren gaben bereits schon den Rat, zu einer Wollagerin zu gehen, die das Orakel lösen sollte. Doch der Landwirt und Frau glaubten nicht so recht an

Zauberei und pachteten eines Nachts auf. Und siehe, die nächtliche Melkerin stellte sich alsbald in Gestalt einer Frau ein; sie ließen sie die Arbeit ruhig verrichten und als sie aus dem Stall in den Hof trat, flammte plötzlich eine elektrische Flamme auf — und die Lösung des Orakels stand in einer Frau, die bei ihnen in Miete wohnte, vor ihnen.

Kurze Nachrichten.

Eine besondere Ueberraschung bot den Bewohnern des Siegerlandes die am Mittwoch erfolgte Fernfahrt des Luftschiffes „P. 2“ von Gotha nach Köln. In einer großen Anzahl von Orten wurde das Luftschiff gefeiert und überall mit Stürmen begrüßt. — In Weilsburg wird seit 8. Februar ein Mädchen vermisst, das wie folgt beschrieben wird: 18 Jahre alt, schlank, Größe 1,50 bis 1,55 Meter, Haare dunkelbraun, Nase stumpf, Zähne gesund, Mund gewöhnlich (Rache in der Oberlippe). Bekleidet war es wie folgt: rote Mütze, weißer Tüschel, helles Jackett, gelblich-graue Bluse, blaue Faltenrock und schwarze Schnürschuhe. — Im nächsten Sommer wird ein regelmäßiger Kraftwagenverkehr zwischen Ems und dem vielbesuchten Ausflugsorte Arenberg durch die Coblenzer Kraftwagen-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. eingerichtet werden. — Bei der Prüfung am Agl. Lehrerinnen-Seminar in Eltville bestanden sämtliche 30 Kandidatinnen, darunter 10 unter gänzlicher und 4 unter teilweise Befreiung von der mündlichen Prüfung. — In Erbach a. Rh. gelang es dem Joh. Schmitt, einen Stör, der ein Gewicht von nicht weniger als 70 Kilogramm hatte, einzubringen. Der riesige Fisch muß wohl zum Laichen vom Rhein herausgekommen sein. — Bei Feldarbeiten legte der Landwirt Weil in Bergen ein aus der Schlacht von Bergen am 13. April 1759 stammendes Massengrab gefallener Soldaten frei. In den größtenteils wohl erhaltenen Skeletten wurden noch verschiedene Ärgeln aufgefunden. Man vermutet in den Skeletten die Reste hessischer Krieger.

Ein wichtiges Eisenbahnprojekt

auch für den Westerwald ist die vorgeschlagene neue Eisenbahnverbindung von Lehnhausen über Allendorf nach Neheim-Güsten-Werl-Hamm. Sie würde eine Abkürzung des Schienenweges nach Norden gegenüber den bestehenden Linien um 45 Kilometer bedeuten. Der Herr Eisenbahnminister hat selbst ausgeführt, daß neue Abfuhrlinien an der Ruhr- und Siegbahn geschaffen werden müßten. Die Strecke Hagen-Siegen ist total überlastet. Wenn der Verkehr aus dem Siegerlande von Fimmentrop resp. Lehnhausen ab, nach der Ruhr über Neheim-Güsten geleitet werden könnte, so würde das eine gewaltige Entlastung der Lennetalbahn bedeuten. Der lokale Frachtverkehr auf dieser wichtigen Verbindungsbahn zwischen der Ruhr, resp. dem Industriegebiet und dem Siegerland entwickelt sich erst von Fimmentrop Lennetal abwärts bei Plettenberg, Werder, Altena, namentlich Velmathe, Hohenlimburg nach Hagen. Es würde daher die Ableitung des Durchgangsverkehrs nach Münster und dem Norden von Lehnhausen-Fimmentrop ab eine ganz bedeutende Entlastung der Linie bewirken. Die vorgeschlagene Eisenbahnverbindung von Lehnhausen über Allendorf nach Neheim-Güsten-Werl-Hamm-Münster bildet nicht nur von allen bisher vorgeschlagenen Entlastungs- und Abkürzungslinien diejenige, welche am gründlichsten Abhilfe schafft, sie ist auch im Bau die billigste und hat so gut wie keine Steigung. Nur auf eine Länge von 2,9 Kilometer würde eine Steigung von 1 : 80 und auf eine Strecke von 1,9 Kilometer von 1 : 100, sonst durchweg eine solche von 1 : 400 und weniger vorliegen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß es sich hier um eine bedeutungsvolle Linie handelt. Es ist auch nicht unerheblich, daß diese Linie eine Gegend aufschließt, die sich schon seit einem Menschenalter um eine Eisenbahnverbindung vergeblich bemüht, nämlich einen großen Teil des Kreises Arnsberg. Es hat erst eine Generation dahingehen, der Eisenbahnverkehr zwischen Ruhr und Siegerland sich so gewaltig entwickeln mußte, daß er nicht mehr auf den bestehenden Linien bewältigt werden kann, ehe man auf diese, von der Natur gegebene und bereits vor Verstaatlichung der Eisenbahnen von der Berg-Märk. Eisenbahn-Gesellschaft geplanten Linie achtet. Der an der Spitze und bei Hamm sich immer größer entwickelnde Steinlohlenbergbau würde auf diesem, von allen am kürzesten Wege, das Siegerland mit Kohlen versehen können. Die vorgeschlagenen Abkürzungslinien von Schwerte nach Velmathe oder von Altena nach Iserlohn sind gegenüber dieser grundlegenden Abkürzung nur Palliativmittel, sie haben nur lokale Bedeutung. Es hätte nur gefehlt, daß an einem der zahlreichen Tunnel an der Lennetalbahn eine Störung während des riesigen Herbstverkehrs eingetreten wäre, und das ganze Siegerland wäre still gelegt worden. Ueber die rheinischen Bahnen über Weidhof könnte das Siegerland nicht versorgt werden. Die Möglichkeit, daß wegen der Tunnel mal eine längere Störung eintritt, besteht durchaus, wir haben es bei Altenbeken und Rottenhausen erlebt. Es wird ja auch beständig an einem der zahlreichen Tunnel „gebaut“. Zu verwundern ist das nicht, denn der Lennetalstief, in dem die Tunnel stehen, „schiebt“. Die bezeichnete Linie macht alle die Tunnel überflüssig, allerdings wird auch an dieser neuen Linie ein Tunnel erforderlich, und zwar ein recht bedeutender vom ca. 3 Kilometer Länge. Er würde aber ganz im festen Grauwackengebirge zu stehen kommen. Das verteuert wieder den Bau; man rechnet einen Kilometer Tunnel ca. 1 Million Mark. Was bedeuten aber die 2—3 Millionen gegenüber dem Schaden, der allein in diesem Herbst im Kohlenrevier auf 80 Millionen Mark durch den entstandenen Wagenmangel berechnet wird. Dabei sind noch die enormen Summen, welche der Eisenbahnfiskus an Schadenersatz für verdorbene, gar nicht, oder verspätet angeliefene Güter bezahlen muß, in keiner Weise berücksichtigt. Gegenüber solchen Verlusten spielt die Bauumme von 25—35 Millionen Eisenbahn, auch wenn ein Tunnel dabei in Frage kommt, gar keine Rolle; noch dazu, wenn sie eine Verkürzung von 45 Kilometer zwischen Nord und Süd bringt, eine so entwicklungsfähige Gegend aufschließt

und eine überlastete Strecke entlastet. Durch den Bau dieser Verbindung würden tatsächlich sämtliche Tunnel an der Strecke Hagen-Siegen umgangen, selbst der lange bei Velshennest, wenn die mit ihren vorzüglichen Steigungsverhältnissen als Vollbahn gebaute Linie Fimmentrop-Elpe-Creuztal mit benutzt würde. Auch die enorme Steigung der bestehenden Strecke bei Velshennest würde vermieden. Es brauchte nur das kurze Stück Fimmentrop-Lehnhausen 3 Kilometer viereckig ausgebaut zu werden und es beständen dann 2 vollständig unabhängige Vollbahnverbindungen zwischen Ruhr und Lennetal-Siegen. Eine Verkehrsstockung wäre für alle Zeiten ausgeschlossen. Kürzlich ging durch die Zeitungen eine Notiz, daß unverzüglich mit dem viereckigen Ausbau der Siegstrecke (Hagen-Siegen) begonnen werden sollte. Wir können es uns kaum vorstellen, daß man bei den ganz ungeheuren Kosten — die technische Möglichkeit, die gar noch nicht so sicher sein dürfte, überhaupt zugeben — wirklich daran denkt. Der vollständige Umbau der zahlreichen, uralten, in schlechtem Gestein stehenden, für einen viereckigen Verkehr viel zu schmalen Tunneln, die anscheinend unüberwindlichen Terrainschwierigkeiten in dem schmalen Lennetal (man braucht nur an Velmathe, Altena, Werder zu denken) dürften von selbst auf diese neue Linie hinweisen. Diese würde jedenfalls erheblich billiger werden wie der Umbau der Lennetal-Siegbahn und die Strecke Frankfurt-Münster nach dem Norden würde 45 Kilometer abgekürzt. Stadt und Bezirk Frankfurt, die Dill- und Lahngegend und der Westerwald haben neben dem Siegerland ein gleich großes Interesse an dieser neuen Linie. Nach Fertigstellung der im Bau befindlichen Strecke: Weidenau-Dillenburg, welche ebenfalls etwa 35 Kilometer abkürzt, würde der Weg Frankfurt-Münster um rund 80 Kilometer kürzer sein. Das ist ein so außerordentlich schwerwiegender Umstand, daß dieses neue Projekt die größte Beachtung und Förderung verdient.

Nah und fern.

o Fensterbriefumschläge nicht für Einschreibbriefe. Die deutsche Reichspostverwaltung erließ jetzt folgende Bekanntmachung: Fensterbriefumschläge sind im Postverkehr nur für gewöhnliche Briefsendungen zugelassen; zur Verwendung von Einschreibbriefen dürfen sie daher nicht benutzt werden.

o Ein 39-jähriger Rekrut dient beim Bionierbataillon Nr. 17 in Thorn. Dieser älteste Rekrut des deutschen Heeres war im Jahre 1894, als das Bataillon noch in Stettin stand, eingetreten, er desertierte aber schon, bevor er vereidigt war. Es gelang ihm, nach Holland zu entkommen. Dort lebte er unbehelligt, brachte es als Kaufmann zum Wohlstand und verheiratete sich. Neuerdings kam er mit der holländischen Steuerbehörde in Konflikt, die ihn schließlich als lästigen Ausländer auswies. Die Folge davon war, daß er in die Heimat zurückkehrte und jetzt weiterdienen muß.

o 270 Schafe verbrannt. Durch Fahrlässigkeit eines Arbeiters entzündete auf dem Ochsenschädel Rittersauke Wäls bei Kößel ein Feuer, das zwei Scheuern und den Schafstall einschloß. Im Stall verbrannten 270 Schafe. Das Feuer sprang dann auf ein benachbartes Dorf über, in welchem ihm noch das Wohnhaus eines Eigentümers kompakt zum Opfer fiel.

o Zur Katastrophe der englischen Südpolexpedition. Das Expeditionsschiff „Terra Nova“ hat alle schriftlichen Aufzeichnungen der Scottschen Expedition zurückgebracht einschließlich der Privatagebücher, die den Unterlebenden der Verunglückten ausgeliefert werden. Man hätte auch die Leichen zurückbringen können, aber die Rettungs-expedition beschloß einstimmig, sie in ihrem Schmelzgraben zurückzulassen. Leutnant Evans, der jetzt die Expedition kommandiert, lehnt es ab, sich über das tragische Ende Scotts zu äußern, und hat auch den übrigen Mitgliedern der Expedition Schweigen auferlegt. Alle Mann an Bord der „Terra Nova“ sind wohl und man sieht ihnen die Anstrengungen und Enttäuschungen nicht an, die sie durchgemacht haben. Die Strecke, die Kapitän Scott zurückgelegt hat, beträgt 1842 englische Meilen, ungefähr knapp 3000 Kilometer.

o Betrugsanfrage gegen einen italienischen Herzog. Die Anklagekammer in Rom hat gegen den bekannten Neapeler Aristokraten Francesco di Napoli, Herzog von Campobello, die Betrugsanfrage erhoben. Der Herzog hatte auf mehreren Wechseln die Unterschriften seines Onkels, des Kardinals Rampolla, gefälscht, der es dann bei der Fälligkeit der Wechsel ablehnte, diese zu bezahlen.

o Wieder ein fürstlicher Visitier. Die Zahl der fürstlichen Flieger, zu denen unter anderen Prinz Heinrich und Prinz Sigismund von Preußen gehören, ist um einen vermehrt worden. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat dort jetzt der Sohn der Infantin Eulalia, Don Alfonso, ein Betier des Königs von Spanien, verschiedene Überlandflüge ausgeführt.

Bunte Tages-Chronik.

Wilhelmshaven, 13. Febr. Dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Graf v. Dönhoff, wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wilhelmshaven verliehen.

Miel, 13. Febr. Der wegen Unterverbrechens kürzlich verhaftete Regierungsdirektor Dr. v. K. ist in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Wiesbaden, 13. Febr. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des bekannten Malers Hockner, der bedeutende Summen unterschlagen hat.

Gera, 13. Febr. Mehrere Bebringer spielten in Wuraach „Sternchen“, wobei ein 17-jähriger Junge durch einen Revolverkugelschuss in den Hals getroffen wurde und trotz ärztlicher Hilfe starb.

Kemmerich, 13. Febr. In der Bergischen Stahlindustrie plagierte beim Gießen ein Ventil. Acht Arbeiter wurden durch das flüssige Eisen verbrannt.

Karlruhe, 13. Febr. Als gestern der Herrgott Ernst August zu Braunschweig und Venedig im Auto zum Bahnhof fuhr, lief der 16-jährige Bebringer in den Wagen blindlings hinein. Er wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bereits heute im Krankenhaus liegt.

Strasbourg i. G., 13. Febr. In geistiger Störung war die Frau des Lehrers Streicher in Etsheim ihren 4 und 19 Monate alten Kindern den Hals durchschnitten. Danach verborg sich die Frau im Keller; sie wurde der hiesigen Irrenanstalt zugeführt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 13. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 164-164,50, Danzig W bis 208,50, R 155-165,50, G 154 bis 172, H 153-174, Stettin W 173-189, R 150-161, H 150-163, Posen W 185-187, R 150-159, G 150-160, H 150-162, Breslau W 191-191, R 161, Bz 180, Fg 163, H 161, Berlin W 193-197, R 163-166, H 164-169, Magdeburg W 191-194, R 163-166, Bz 168-192, H 182-186.

Hamburg W 196-205, R 170-175, H 165-190, Danzover R 174, H 170, Mannheim W 212,5-215, R 180-182,50, H 160-190.

Berlin, 13. Febr. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24-28. Ruhig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 (gemischt) 24,70 bis 23,20. Ruhig. — Mühlöl für 100 Kilogramm mit Fab. Abn. Rat 65-65,70. Feil.

Stettin, 12. Febr. (Viehmarkt.) Es waren aufgetrieben 215 Stück Großvieh, 298 Schweine und 61 Kälber. Es wurden bezahlt: Ferkel das Paar 1000-1150 Mk., frischmelende Kühe das Stück 400-450 Mk., trächtige Kühe und Rinder 350-400, Jährlingsrinder 140 Mk., fette Ochsen der Zentner Schlachtgewicht 95-98 Mk., fette Kühe und Rinder der Zentner Schlachtgewicht 75-80, fette Schweine der Zentner Schlachtgewicht 76-78 Mk., trächtige Schweine das Stück 150-200 Mk., Einlegeschweine das Paar 150-180, große Läufer das Paar 120-130, kleine Läufer das Paar 90-120 Mk. Der Handel war nicht besonders flott. Nächster Markt am Dienstag den 25. Februar.

Limburg, 12. Febr. Amtlicher Fruchtbericht (Schnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Rassauflage) fremder Weizen 16,40, Korn 13,00, Futtergerste 10,50, 12,25, Hafer 8,00-9,00, Kartoffeln 4,00-5,00 Mk.

Wiesbaden, 13. Febr. (Furagemarkt.) Hafer Richtpreis 3,00-4,40, Heu 6,40-7,00 Mk. per 100 Mtl. waren 6 Wagen mit Frucht und 28 Wagen mit Stroh.

Voraussichtliches Wetter für Samstag den 15. Febr. West trocken und zeitweise wolkig, doch mit lichen Winden wieder Frost, der langsam zunimmt.

Anzeigen müssen uns bis spätestens 11 Uhr vorgegangen sein, wenn dieselben in der an dem betreffenden erscheinenden Nummer unseres Blattes Aufnahme finden. Größere Anzeigen bitten wir einen Tag vorher aufzugeben. Die Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“.

Freiwillige Feuerwehr Hachenburg.
Samstag den 15. Februar abends 9 Uhr
im Lokale des Kameraden Fr. Schütz
Generalversammlung.
Fehlen oder unpünktliches Erscheinen wird bestraft.
Anzug: Tuchrock, Mütze und Gürtel.
Die Gastkarte sind mitzubringen.
Das Kommando.

Holzversteigerung.
Am 17. Februar d. J., morgens 9 1/2 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindewald in den Distrikten Neubehang und Holzheck
550 Rm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz
öffentlich versteigert. Anfang im Distrikt Neubehang.
Rothbach, den 10. Februar 1913.
Der Bürgermeister: Schneider.

**Für Kommunikanten
:: und Konfirmanden ::**
in großer Auswahl
weiße, schwarze und farbige
Kleiderstoffe
Anzüge und Anzugstoffe
Ranken, Kränzchen, Ansteck - Buketts, Kerzentücher
usw. usw.
empfehlen billigst
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Kleiderschränke
Kiefernbaum poliert, innen eichen, englisch und alt-
deutsch, hochfein poliert zu Mk. 75,-.
Elegante Wohnungs-Einrichtungen
sowie **komplette Zimmer**
in verschiedenen Stilarten vorrätig.
Besichtigung meines Möbellagers ohne jede Kaufverpflichtung erbeten.
Karl Baldus, Hachenburg.

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg
empfiehlt in großer Auswahl und jeder Preislage:
Gichtwatte
Blutstillende Watte
Jodoformgaze
Xeroformgaze
Mull-, Cambric- und
Gazebinden
Mull-Windeln
Injektionsspritzen
Leucoplast
Wärmeflaschen
Fingerlinge
Irigateure, komplett
in Aluminium-
Imitation
Mutterrohre
Windelhosen aus
wasserdichtem Stoff
Kautschukheftpflaster
Hühneraugenpflaster,
Geradehalter
Kinder-Wundsalbe
Irigatorschlauch
Taschenapotheken à M. 0,80, 1,00, 1,80, 2,50 und 3,50
Leibbinden à M. 3,00, 4,50, 5,00, 7,50, 9,00.

Die Iparfame Hausfrau
gebraucht statt der teuren Butter
unsere hochfeine Delikateß-Margarine
Pfund 1,10 Mark
aus feinstem Rohmaterial unter Zusatz von
Süßrahm hergestellt.
Proben werden gratis verteilt.
Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel
Hachenburg.

Für die kommende Frühjahrs-Saison
gestatte ich mir, meine Firma in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ich halte ein reiches Lager der neuesten englischen und deutschen Stoffe und bin bezügl. Form und Schnitt der kommenden Neuheiten orientiert.
Mein Renommee, das Beste in der Herrenbekleidung zu leisten, wird unterstützt durch zivile Preise und aufmerksame Bedienung.
Ich verbinde mit dieser Mitteilung die angenehme Erwartung, daß mich die geehrte Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgebung rechtzeitig mit ihrer geschätzten Kundenschaft beehren möchte und gebe diesbezüglich jede Garantie für beste Bedienung bei Anschaffung von Garderoben.
Hochachtungsvoll
W. Kriff
Wachgeschäft für elegante Herren Garderobe
Alter Markt 68 Hachenburg an der Apotheke.
Bitte auf mein Schaufenster achten.

Im Saale des Herrn Gastwirt Friedrich Schütz in
Die Oberammergauer Passionsspiele
Vortrag mit Lichtbildern
von Herrn Pfarrer Cunz, Höchsten
Dienstag den 18. Februar 1913 abends
Zur Dedung der Unkosten wird ein Beitrag von 30 Pf.
Zigarrenbeutel
sowohl mit als auch
ohne Firmenaufdruck
liefert zu billigsten Preisen
Druckerei des „Erzähler vom
Westerwald“ in Hachenburg.

Schöne Buchen-Scheit
sowie
Schöne Buchen-Scheit
hat zu verkaufen
Carl Jung, Hachenburg.

Offerten
Elektr. Taschen
sowie Batterien
Preisen. Beziehe
direkt ab Fabrik,
tadellose frische
langer Brenndauer.
Auch führe ich
Stundenbatterie
Best existierende
zu billigem Preise
H. Backhaus, Hachenburg.

Schöne
verleiht ein rosiges
Antlitz, weiche
Haut und ein reines
Feint. Alles dies
allein durch
Steckpferd-Lilien
Preis a St. 50 Pf., fern
Dada-Creme
rote und rissige Haut
weiß u. sammetweich
bei Karl Dasbach, Geom.
und H. Orthey in Hachenburg.

Nur
kostenlos Dr. Steiner
der interessantesten,
leicht erlernbaren
„Esperanto“ beim
Verband Leipzig.
Leibbinde
und
Clystiersp
in großer Auswahl
Karl Dasbach, Hachenburg.

In unserem Räumungs-Verkauf
Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
Die große Spezialität unseres Hauses in bekannter Billigkeit.

Prima Stoffe	Beste Zutaten	Gute Verarbeitung
Mk. 8.00	9.75	11.50
14.90	16.50	19.75

Oberhemden, Kragen, Kravatten, Schirme etc.
Riesen-Auswahl in allen Artikeln.
Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.